

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 7

Artikel: Azor
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihn mit schönen gelben Getreidekörnern, band ihn oben fest zu und brachte ihn auf einem Wagen daher. Der Riebbub dankte höflich, schwang den Sack auf den Rücken und verlangte noch ein Reisteisen dazu. Man trug eine Eisenstange herbei, und nun setzte er das Hütchen wieder auf und wanderte davon. Das Volk gab ihm das Geleite bis zum Tor, und von dort guckte man ihm nach. Nun war es köstlich zu schauen, wie er bei den großen Rußbäumen an der Landstraße stehen blieb, mit der langen Stange in die Nester langte, die Nüsse herabzwickte, sie dann zusammenlas und in die Tasche steckte, ohne die Bürde je abzuliegen. Als er alle Taschen voll hatte, nahm er die Eisenstange wieder in die Rechte und stapfte davon. „Es ist halt doch noch eine Strecke ins Heimatdorf zurück, wenn man so weit in die Fremde gezogen ist,“ dachte er für sich, „und da muß man schon Proviant mitnehmen!“

Aus Jegerlehner, Was die Sennen erzählen.
Verlag A. Francke, Bern.

Nzor.

Der gehörlose Bildhauer August Bösch in St. Gallen, gestorben 1911, hatte einen Hund.

Der Hund heißt Nzor und ist ihm lieber als die meisten Menschen. Wenn der Bildhauer in seinem Atelier arbeitet und jemand an seine Türe klopft, so hört er es nicht. Da stellt sich Nzor vor ihn hin und bellt oder zerrt ihn am Ärmel, um anzuzeigen, es sei jemand an seiner Türe und wolle herein. Und in der Nacht wacht Nzor für ihn, und wenn er ein verdächtiges Geräusch hört, so zerrt er den Schläfer am Hemd, bis er aufwacht und Licht macht. Aber auch am Tag tut der wackere Hund gute Dienste. Wenn dem Bildhauer bei seiner Arbeit der Taback ausgeht, so nimmt er 50 Centimes, wickelt sie in ein Papier, ruft den Nzor und sagt: Taback! Dann rennt der Hund mit dem Papier in der Schnauze in den Laden, wo der Bildhauer immer hingehet und bringt in fünf Minuten das Gewünschte. Darauf bekommt der treue Diener auch seinen Lohn. Der Bildhauer wickelt 20 Centimes in ein Papier und sagt: „Nzor, das ist für dich“. Damit läuft Nzor, so schnell er kann, in den Fleischerladen, wo er mit seinem Hund oft gewesen ist, und bekommt Abfälle, so viel er nur fressen mag. Diesen Auftrag führt der Hund am liebsten aus.

Da kam ein böser Tag und eine böse Geschichte. Nzor wurde wieder in den Tabackladen geschickt und kam nicht wieder zurück. Der Bildhauer wartete und wartete. Nzor kam nicht. Er nahm Stock und Hut und ging in den Tabackladen. „Ist Nzor nicht da gewesen?“ „Nein, Herr, seit gestern war Ihr Hund nicht mehr da“. Dem Bildhauer kam ein schlimmer Verdacht. Sollte der Hund in den Fleischerladen gelaufen und für sich selbst gesorgt haben? Richtig! Im Fleischerladen erfährt er, Nzor sei vor einer Stunde da gewesen und habe für 50 Centimes Fleisch bekommen. „Es ist mir aufgefallen“, sagte der Fleischer, daß Sie so nobel waren, aber ich dachte, es sei Ihr Geburtstag“. Im Heimgehen schwingt der Bildhauer etwas wild seinen Handstock und denkt: Wart nur, wenn du heimkommst! Aber es wird Abend, es wird Nacht, Nzor kommt nicht wieder. Am andern Morgen geht der Bildhauer nach einer schlaflosen Nacht selbst auf die Suche und merkt endlich nach langer Zeit, daß der Hund mit eingeklemmtem Schwanz hinter ihm her kommt. Am liebsten hätte er ihn auf den Arm genommen und liebkost. Aber er beachtet ihn gar nicht. Nzor schleicht seinem Herrn nach, bleibt aber voll Schuldbewußtsein draußen vor der Türe liegen. Und der Herr bleibt fest, er läßt den Hund draußen und läßt ihn noch den ganzen Tag und die Nacht hungern. Dann dachte er, es sei genug der Strenge, wickelt 50 Centimes in ein Papier und rief den Nzor. Nzor kommt ganz kläglich winselnd und rutschend heran. Er droht ihm mit dem Zeigefinger und sagt: Taback! Wird nun der ausgehungerte Hund wieder zum Fleischer laufen? Nein, ehe fünf Minuten vergangen sind, ist Nzor mit dem Taback wieder da. Dem Bildhauer kamen Tränen der Treue in die Augen, die Freundschaft ist wieder hergestellt und Nzor bekam auch wieder seinen Fleischanteil.

Gutermeister, Quellenbuch.

Vom Leiden.

Prüfung und Leiden machen bescheiden (Sprichwort.)

Leiden ist das schnellste Roß, das Euch zur Vollkommenheit trägt.
Heinrich Heuse.

Der Fluß bleibt trüb, da nicht durch einen See gegangen, das Herz unlauter, das nicht durch ein Weh gegangen.
Fr. Rückert.